



Otto Sarnthein war zwölf Jahre lang oberster Kommandant der 14.200 Tiroler Schützen. Besonderer Höhepunkt war der Landesfestumzug im Jahr 2009.

Fotos: Parigger, Böhm

Oberster Schütze salutiert ab

Otto Sarnthein (64) übergibt heute das Kommando bei den Tiroler Schützen an Fritz Tiefenthaler. Nach zwölf überaus ereignisreichen Jahren.

Von Mario Zenhäusern und Alois Vahrner

Innsbruck – Zufrieden, aber auch mit etwas Wehmut räumt Sarnthein heute bei der Bundesversammlung in Innsbruck nach vier Funktionsperioden den Befehlsstand der Tiroler Schützen. „Bataillonskommandant im Wipptal bleibe ich aber noch“, sagt Sarnthein im Gespräch mit der *TT*.

Der scheidende Schützen-Chef, der 1999 Emmerich Steinwender nachgefolgt war, blickt auf zwölf spannende Jahre zurück. „Gleich nach meinem Antritt gab es heftige Diskussionen um den Text des Herz-Jesu-Lieds.“ Erst ein Machtwort des damaligen Innsbrucker Bischofs Alois Kothgasser beende-

te den Sängerstreit, der ursprüngliche „Auf zum Schwur“-Text blieb in der bekannten Fassung.

Nicht ohne Aufsehen blieb auch ein Aufmarsch der Schützen in Wien, als man dem Bundespräsidenten und im Parlament eine Petition zur Verankerung der Schutzmacht Österreichs für Südtirol übergab. Sowohl im Parlament als auch in der U-Bahn sorgten die mit Säbeln und Gewehren angerückten Schützen für helle Aufregung.

Besonders in Erinnerung sind Sarnthein auch die 50- und 60-Jahr-Feiern des Bundes der Tiroler Schützenkompanien und als absoluter Höhepunkt der Landesfestumzug im Jahr 2009 mit insgesamt mehr als 100.000

Zuschauern und Aktiven. Dass damals der lange Streit um das Mittragen der Dornenkrone mit der Rosenkrone (die Dornenkrone wurde mit 2009 roten Rosen bestückt) bereinigt werden konnte, darüber ist Sarnthein noch heute froh.

Große Auftritte hatten die Schützen auch bei der Heiligsprechung von Josef Freinademetz im Jahr 2003 sowie beim Papstbesuch in Brixen. Die Wogen hochgegangen sind indes 2007 im Vorfeld des Österreich-Besuchs von Papst Benedikt XVI. in Wien. Eine Tiroler Schützen-Abordnung sollte dem Papst vor dem Stephansdom die Aufwartung machen. Allerdings ohne Salve und „abgestellt am Taxistandplatz“, weswegen die

Schützen ihre Teilnahme absagten – und damit viel Staub bis in höchste Kirchenkreise aufwirbelten. Ein besonders trauriges Ereignis sei heuer das Begräbnis der Innsbrucker Bürgermeisterin Hilde Zach gewesen. Sehr gelungen sei die Übersiedlung des Rundgemäldes auf den Bergisel.

„Wir haben mehr Schützen als noch vor einigen Jahren. Parteipolitik hat bei den Schützen nichts verloren.“

Otto Sarnthein

Schützen sollen laut Sarnthein durchaus politisch sein. „Parteipolitik hat aber bei den Schützen nichts verloren.“ Genau diese Einmischung in die Landespolitik hatte vor Jahren zu einem heftigen Richtungsstreit mit den teilweise viel extremeren

Südtiroler Schützen geführt. Stolz ist Sarnthein darauf, dass bei den Tiroler Schützen Wähler aller Parteien vertreten seien.

Während seiner Amtszeit ist die Zahl der Schützen von 13.500 auf derzeit 14.200 gestiegen. Die suspendierten Wiltener kamen ebenso zurück wie die Zirler. In Oberberg, Ötztal-Bahnhof und Langkampfen sind neue Kompanien gegründet worden. Kritik gibt es an der neuen Konkurrenz der Alltiroler Schützen: Diese seien keine traditionelle Kompanie, „sondern ein Verein, der Schützen spielt und sich gar nicht bewaffnen dürfte“.

Sehr gut funktioniere der Allianz-Vertrag mit den Gemeinden und der Kirche, wonach die Schützen etwa im sozialen Bereich dort mit anpacken, wo Not am Mann ist. Das reiche von Essen auf Rädern bis hin zur Hilfe in der Landwirtschaft.